

Albrecht Achilles.

Friedrich, der erste brandenburgische Kurfürst aus dem Hause Hohenzollern, hatte sich mit der Prinzessin Elisabeth von Baiern-Landshut, gewöhnlich nur die schöne Else genannt, vermählt, und hinterließ, als er 1440 starb, vier Söhne. Der älteste, Johann, erhielt Baireuth oder die Länder des Burggrafthums Nürnberg oberhalb des Gebirges; Friedrich, sein zweiter Sohn, folgte dem Vater in der Kurwürde; Albrecht erbte Anspach oder das Burggrafthum Nürnberg unterhalb des Gebirges; Friedrich, unter dem Beinamen „der Dicke“ genannt, die Altmark und Priegnitz.

Albrecht, der wegen seiner Tapferkeit und Gewandtheit in Geschäften bald Achilles, bald der deutsche Ulysses genannt wurde, war am 24. Novbr. 1414 in Tangermünde geboren, jedoch verlebte er nur wenige Jahre seiner Kindheit in der Mark, da er schon frühzeitig nach Baiern kam, wo er den größten Theil seiner Jugend mit dem Prinzen Ludwig dem Reichen verlebte. Später, in seinem 16ten Jahre, besuchte er den Hof Kaisers Sigismund, und verdiente sich in dem Kriege, welchen dieser schon seit dem Jahr 1417 gegen die Hussiten führte, 1431 in Böhmen die Rittersporen. Schon damals zeigte Albrecht in einzelnen Gefechten so viel Kühnheit und kriegerisches Talent, daß ihm Kaiser Albrecht II. im Jahre 1438 den Oberbefehl seiner Völker in Böhmen übertrug und ihn später zum Statthalter von Schlesien ernannte, um mit kräftigem Arm die Hussiten zu bekämpfen und die Einfälle der Polen in Schlesien abzuwehren.

So hatte sich Albrecht bereits keinen geringen kriegerischen Ruf erworben, als sein Vater 1440 starb, und ihm nach dessen Bestimmung das Fürstenthum Anspach zufiel. Kaum aber war er im Besitz seines Landes, als er auch schon in eine Fehde mit dem Domkapitel zu Würzburg verwickelt wurde, welche er zu Gunsten des verlebten Bischofs Siegmund männlich ausfocht. Dieser Fehde folgte bald der Krieg mit den Nürnbergern, in welchem er die glänzendsten Beweise persönlicher Tapferkeit ablegte.

Die Nürnbergern hatten sich Eingriffe in Albrechts burggräfliche Rechte erlaubt, und als die von beiden Seiten ernannten Schiedsrichter die hierdurch entstandenen Streitigkeiten nicht ausgleichen konnten, erfolgte von Seiten Albrechts, der sich mit 17 Fürsten, 15 Bischöfen und fast dem ganzen fränkischen Adel verbunden hatte, am 2. Juli 1449 die Kriegserklärung. Die Nürnbergern ihrerseits hatten die Schweizer und fast alle Reichsstädte in ihren Bund gezogen und den Herrn Reuß von Plauen und Kunz von Kaufungen, den nachmaligen Prinzenräuber, zu ihren Feldherren ernannt. Der Krieg wurde von beiden Seiten mit großer Erbitterung und großem Haß geführt, Dörfer und Burgen wurden zer-

stört und den Flammen preisgegeben, und in dem einen Kriegsjahr stießen die beiderseitigen Heere nicht weniger als neunmal hart aneinander. Aus acht Gefechten ging Albrecht, oft mit Wunden bedeckt aber dennoch als Sieger hervor, und nur in einem unterlag er den Städtern. In allen Gefechten war er da zu finden, wo die Entscheidung erkochten werden mußte und die Gefahr sich am größten zeigte. Beim Sturm auf Gräfenberg war er der Zweite auf der Mauer und der Erste, welcher es wagte, von da herab in die Stadt zu springen, wo er, an einen Baum gelehnt, sich so lange gegen vielfache Uebermacht vertheidigen mußte, bis die Seinen die Mauern erstiegen und die Thore gesprengt hatten. In einem andern Gefechte trieb ihn sein ungebändigter Muth den Schaaren voraus, er allein stürzte sich auf 800 Nürnberger, und ergriff mit eiserner Faust das städtische Banner, „Sieg, Sieg!“ ruft er, als die Schläge von allen Seiten hart auf ihn fallen, „Nirgends kann ich rühmlicher sterben, als hier!“ Seine herbeieilenden Ritter machen ihm endlich Luft, Blut strömt ihm aus Nase und Mund, dennoch, nur des Sieges froh, weist er Wagen und Sänfte verächtlich zurück und besteigt mit dem Ausruf sein Ross: „Ein Fürst darf nur reiten.“

Am 29. Septbr. 1450 wurde zwar der Friede, der keine bedeutenden Veränderungen herbeiführte, mit den Nürnbergern geschlossen, allein die Ruhe währte für den Markgrafen Albrecht nur kurze Zeit. Fortwährend in kleinere Fehden verwickelt, trat er 1462 als Verfechter der kaiserlichen Rechte Friedrichs III. gegen den Herzog Ludwig den Reichen von Baiern auf, und begann mit demselben einen schweren Kampf, wobei fast ganz Deutschland für oder wider den Kaiser die Waffen ergriff. Oft besiegte Albrecht des Kaisers Feinde, aber selbst das unglückliche Gefecht bei Giengen vermehrte den Ruf seiner Tapferkeit, denn, von dem größten Theil des feindlichen Heeres eingeschlossen, gelang es seinem tapfern Arm, sich allein mit 5 Rittern nach Ulm durchzuschlagen.

Aber nicht allein auf dem Schlachtfelde glänzte Albrecht Achilles, auch in den Fürstenversammlungen, auf den verschiedenen Reichstagen trat er stets kräftig und männlich hervor, und zeigte bei den vielfachen Unterhandlungen einen scharfen durchdringenden Verstand und eine nie überlistete Klugheit. Der Papst, die Ritterorden, die Fürsten ernannten ihn häufig zum Schiedsrichter in ihren Angelegenheiten, und Kaiser Friedrich befestigte seinen oft wankenden Thron nicht weniger durch Albrechts Arm als durch seinen Rath.

Was konnte die Mark Brandenburg nicht von einem so angesehenen, so tapfern und klugen Fürsten erwarten, als 1470 Kurfürst Friedrich II. zu Gunsten seines Bruders freiwillig die Regierung niederlegte, und Markgraf Albrecht, da seine beiden andern Brüder schon früher kinderlos gestorben, die